

Strahlen in der Stadt künftig Sterne oder Laternen?

Abstimmung in Thun läuft Die Weihnachtsbeleuchtung erreicht das Ende ihrer Lebensdauer. Die Bevölkerung soll entscheiden, wie die neue Beleuchtung aussieht.

Marco Zysset

Gestern Freitagabend haben die Thuncity-Genossenschaft und die Stadt Thun eine Umfrage zur neuen Weihnachtsbeleuchtung in der Thuner Innenstadt lanciert. In der Gerbergasse und in der Unteren Hauptgasse hängen bereits je drei Girlanden von zwei Leuchtbildern, zu denen die Bevölkerung ihre Stimme für die eine oder andere Variante abgeben kann.

Wie Thuncity und die Stadt in einer gemeinsamen Medienmitteilung schreiben, sollen im Januar 2024 die Resultate der Abstimmung veröffentlicht werden.

Allein die Beleuchtungselemente, die aktuell für die Publikumswahl montiert sind, kosten knapp 8000 Franken, wie Patrick Haldemann auf Anfrage sagt. Er ist im Vorstand von Thuncity zuständig für das Projekt Weihnachtsbeleuchtung. Wie hoch die Anschaffungskosten der neuen Weihnachtsbeleuchtung insgesamt sein werden, hänge von der Art der gewählten Beleuchtung ab, so Haldemann weiter.

Auf die Frage nach dem Kostenteller zwischen Thuncity und Stadt Thun, sagt Peter Jost, Leiter der Abteilung Stadtmarketing: «Den Lead für die Thuner Weihnachtsbeleuchtung hat traditionell Thuncity inne, die Stadt Thun unterstützt im Sinne des Stadtmarketings.»

Die goldenen Sterne bleiben

Klar ist: Die Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt Thun wird nicht auf einen Schlag ersetzt. Gemäss Haldemann ist geplant, «mit den neuen Elementen sukzessive die ganze Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt zu ersetzen». Einzige Ausnahme: die goldenen Sterne in der Oberen Hauptgasse. «Diese sind zwar 40-jährig», sagt Haldemann, «wurden aber erst kürzlich revidiert und werden hoffentlich noch lange strahlen.»

Beim Kauf der neuen Beleuchtung ist auch der Stromverbrauch ein Thema. Schon bei der bestehenden Weihnachtsbeleuchtung habe man die Leuchtmittel in den letzten Jah-



Laternen, wie in der in der Gerbergasse... Fotos: Patric Spahni



...oder Sterne, wie in der Unteren Hauptgasse: Diese zwei Varianten stehen für die Thuner Weihnachtsbeleuchtung zur Auswahl.

ren «sukzessive mit stromsparenderen Modellen ersetzt, um Energie zu sparen», sagt Haldemann – und fügt an: «Die Beleuchtungselemente, die nun getestet werden, gehören zur neuesten LED-Generation und

«Die Beleuchtungselemente, die nun getestet werden, werden den Stromverbrauch nochmals deutlich senken.»

Patrick Haldemann
von Thuncity

werden den Stromverbrauch nochmals deutlich senken.

Lichter werden um 22 Uhr gelöscht

Das Thema Stromsparen treibt die Verantwortlichen freilich bereits länger um, wie Peter Jost versichert: «Thuncity hat gemeinsam mit der Stadt Thun und Energie Thun beschlossen, mit Blick auf eine mögliche Strommangellage auch in diesem Jahr die Thuner Weihnachtsbeleuchtung jeweils wieder um 22 Uhr abzuschalten.»

Der SVP-Wahlkreis will Amstutz aus der Partei werfen

Parteienratsch in Thun Dem SVP-Wahlkreisverband geht es zu weit, dass Madeleine Amstutz auf einer eigenen Liste für den Nationalrat kandidierte.

Seit dem Bruch mit der SVP an ihrem Wohnort Sigriswil fährt Madeleine Amstutz eine Doppelstrategie: Sie liess sich auf eigenen Listen in den Gemeinderat von Sigriswil und in den Grossen Rat wiederwählen. Und sie kämpft innerhalb der SVP um Listenplätze und gegen einen drohenden Parteiausschluss.

Die Kandidatur für den Nationalrat der einstigen SVP-Fraktionschefin im Grossen Rat auf einer «Bürgerlichen Stadt- und Landliste» hat nun das Fass zum Überlaufen gebracht. Gemäss einer Meldung von «Bärn Today» wurde ein Parteiausschlussverfahren eingeleitet.

«Das Verfahren läuft», bestätigt die kantonale Parteisekretärin Alike Panayides. Mehr könne sie dazu zurzeit aber nicht sagen.

Rechtsstreit um Nomination

Den Antrag gestellt hat der Wahlkreis Thun unter dessen Präsident Philipp Deriaz. Er beruft sich dabei auf einen Artikel in den Parteistatuten, wonach bei «partei-schädigendem Verhalten» wie etwa einer Kandidatur auf einer «partei-fremden Liste» der Ausschluss bei der kantonalen Parteiteilung beantragt werden kann.

Die entsprechenden Passagen in den Statuten wurden erst im Januar von den kantonalen Delegierten der SVP abgesegnet und scheinen auf den Fall Amstutz wie zugeschnitten. «Es ist keine Lex Amstutz», sagt Philipp Deriaz. Aber das Vorgehen von Madeleine Amstutz sei tatsächlich der Auslöser für die Revision gewesen.

«Der Fall ist glasklar»

Der revidierte Artikel ist in diesem Jahr in Kraft getreten, sodass er aus Sicht von Deriaz auf Amstutz' «wilde» Nationalratskandidatur auf einer eigenen Liste angewendet werden kann. «Der Fall ist glasklar.»

Weniger klar ist die rechtliche Situation, was die Grossratswahlen vom Frühling letzten Jahres betrifft. Laut Deriaz geht Amstutz juristisch gegen den Wahlkreis vor, weil sie das Nominationsverfahren anfechtet.

Der Bruch zwischen der SVP und Amstutz erfolgte vor über drei Jahren, als die Geschäftsprüfungskommission in Sigriswil Amstutz als damaliger Gemeindepräsidentin vorwarf, zu hohe Spesen bezogen zu haben. Das aktuelle Parteiausschlussverfahren habe jedoch nichts mehr damit zu tun, sagt SVP-Wahlkreispräsident Deriaz. Madeleine Amstutz war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Bernhard Ott



Im Grossen Rat darf Madeleine Amstutz nicht mehr bei der SVP-Fraktion sitzen. Foto: Adrian Moser

Stadt muss Bootstankstelle doch nochmals prüfen

Thun Der Stadtrat sagt ja zu einem Postulat, das eine zweite Tankstelle fordert – es braucht neue Abklärungen.

«Es braucht eine zweite Bootstankstelle auf dem Thunersee», sagte EVP-Stadtrat Jonas Baumann-Fuchs am Donnerstagabend im Thuner Stadtrat. Seine GLP/EVP-Fraktion hatte gemeinsam mit den Fraktionen SVP und FDP/Mitte in einem Postulat gefordert, dass Standorte für eine Tankstelle nochmals vertieft geprüft werden.

Der Hintergrund: Private Motorboote können derzeit nur in Merligen betankt werden. Der Thuner Gemeinderat wollte daran nichts ändern: Er beantragte dem Parlament, das Postulat

abzulehnen. Diverse Abklärungen seien bereits getroffen worden. So ist laut Regierung eine gemeinsame Anlage mit der BLS Schifffahrt kein Thema, weil die Bedürfnisse unterschiedlich seien. Und eine Tankstelle im Hafen Lachen beeinträchtigt das angrenzende Strandbad zu stark.

Andere Kooperationspartner?

Dass Motorböötler über den See schippern müssen, um Sprit nachzufüllen, macht für Jonas Baumann-Fuchs keinen Sinn – ebenso wenig wie das Betanken mit Kanistern, das er im Hafen

Lachen immer wieder beobachtet. Er kritisierte, dass nur mit der BLS Abklärungen getroffen wurden. «Kooperationspartner könnten ja auch andere Gemeinden sein oder der Anbieter der Tankstelle in Merligen. Darüber lese ich nichts in der Postulatsantwort.»

Auch für Philipp Deriaz (SVP) ist klar: «Wir erwarten, dass das Vorhaben geprüft wird.» Und Simon Werren (FDP/Mitte) führte aus: «Im Gebiet Lachen gibt es vielleicht nicht mehr viele Möglichkeiten.» Aber bei anstehenden Arealentwicklungen könn-

ten Standorte für eine Tankstelle weiter evaluiert werden.

«Keine Lösung»

Anders tönte es auf der linken Ratseite. Zwar entspricht die aktuelle Situation auch für Reto Kestenholz (Grüne) «nicht dem Idealfall», weil Betankungen unnötige CO₂-Emissionen verursachen. Aber vieles sei bereits abgeklärt worden, weitere Ressourcen sollten nicht eingesetzt werden – «wir kämen kaum einen Schritt weiter». Adrian Christen (SP) pflichtete ihm bei: «Im Moment gibt es keine Lö-

sung, das muss man irgendwann akzeptieren.»

Die Mehrheit war jedoch anderer Meinung: Das Postulat wurde mit 23 zu 14 Stimmen angenommen. Die Stadt muss also nochmals über die Bücher und eine Bootstankstelle erneut prüfen. Für diesen Fall hatte Bauvorsteher Reto Schertenleib (SVP) bereits im Vorfeld angekündigt, dass dies im Rahmen der ohnehin anstehenden Arealentwicklung – Stichwort Masterplanung Lachen – geschehen werde.

Michael Gurtner